

1801/02
Loreley¹

Brentano:

[Zu Bacharach am Rheine]

Zu Bacharach am Rheine
Wohnt eine Zauberin,
Sie war so schön und feine
Und riß viel Herzen hin.
Und machte viel zu schanden
Der Männer rings umher,
Aus ihren Liebesbanden
War keine Rettung mehr.
Der Bischof ließ sie laden
Vor geistliche Gewalt –
Und mußte sie begnaden,
So schön war ihr Gestalt.
Er sprach zu ihr gerühret:
»Du arme Lore Lay!
Wer hat dich denn verführet
Zu böser Zauberei?«
»Herr Bischof, laßt mich sterben,
Ich bin des Lebens müd,
Weil jeder muß verderben,
Der meine Augen sieht.
Die Augen sind zwei Flammen,
Mein Arm ein Zauberstab –
O legt mich in die Flammen!
O brechet mir den Stab!«
»Ich kann dich nicht verdammen,
Bis du mir erst bekennt,
Warum in diesen Flammen
Mein eigen Herz schon brennt.
Den Stab kann ich nicht brechen,
Du schöne Lore Lay!
Ich müßte dann zerbrechen
Mein eigen Herz entzwei!«
»Herr Bischof, mit mir Armen
Treibt nicht so bösen Spott,
Und bittet um Erbarmen,
Für mich den lieben Gott.

Ich darf nicht länger leben,
Ich liebe keinen mehr. –
Den Tod sollt Ihr mir geben,
Drum kam ich zu Euch her. –
Mein Schatz hat mich betrogen,
Hat sich von mir gewandt,
Ist fort von hier gezogen,
Fort in ein fremdes Land.
Die Augen sanft und wilde,
Die Wangen rot und weiß,
Die Worte still und milde,
Das ist mein Zauberkreis.
Ich selbst muß drin verderben,
Das Herz tut mir so weh,
Vor Schmerzen möchte ich sterben,
Wenn ich mein Bildnis seh'.
Drum laßt mein Recht mich finden,
Mich sterben, wie ein Christ,
Denn alles muß verschwinden,
Weil er nicht bei mir ist.«
Drei Ritter läßt er holen:
»Bringt sie ins Kloster hin,
Geh, Lore! - Gott befohlen
Sei dein berückter Sinn.
Du sollst ein Nönnchen werden,
Ein Nönnchen schwarz und weiß,
Bereite dich auf Erden
Zu deines Todes Reis'.«
Zum Kloster sie nun ritten,
Die Ritter alle drei,
Und traurig in der Mitten
Die schöne Lore Lay.
»O Ritter, laßt mich gehen,
Auf diesen Felsen groß,
Ich will noch einmal sehen
Nach meines Lieben Schloß.
Ich will noch einmal sehen
Wohl in den tiefen Rhein
Und dann ins Kloster gehen
Und Gottes Jungfrau sein.«
Der Felsen ist so jähe,
So steil ist seine Wand,
Doch klimmt sie in die Höhe,
Bis daß sie oben stand.

¹ © - Freiburger Anthologie:

Es binden die drei Ritter,
 Die Rosse unten an,
 Und klettern immer weiter,
 Zum Felsen auch hinan.
 Die Jungfrau sprach: »Da gehet
 Ein Schifflin auf dem Rhein,
 Der in dem Schifflin stehet,
 Der soll mein Liebster sein.
 Mein Herz wird mir so munter,
 Er muß mein Liebster sein! – «
 Da lehnt sie sich hinunter
 Und stürzt in den Rhein.
 Die Ritter mußten sterben,
 Sie konnten nicht hinab,
 Sie mußten all verderben,
 Ohn' Priester und ohn' Grab.
 Wer hat dies Lied gesungen?
 Ein Schiffer auf dem Rhein,
 Und immer hat's geklungen
 Von dem drei Ritterstein:
 Lore Lay
 Lore Lay
 Lore Lay
 Als wären es meiner drei.

Lureley

Zu Bacharach am Rheine,
 Wohnt eine Zauberin,
 Die war so schön und feine
 Und riß viel Herzen hin,
 Und machte viel zuschanden
 Der Männer rings umher,
 Aus ihren Liebesbanden
 War keine Rettung mehr.
 Der Bischof ließ sie laden
 Vor geistliche Gewalt,
 Und mußte sie begnaden,
 So schön war ihr' Gestalt.
 Er sprach zu ihr gerühret,
 »Du arme Lore Lay.
 Wer hat dich dann verführet
 Zu böser Zauberei.«
 »Herr Bischof laßt mich sterben,
 Ich bin des Lebens müd,

Weil jeder muß verderben,
 Der meine Augen sieht.
 Die Augen sind zwei Flammen,
 Mein Arm ein Zauberstab,
 O schickt mich in die Flammen,
 O brechet mir den Stab.«
 »Den Stab kann ich nicht brechen,
 Du schöne Lore Lay,
 Ich müßte dann zerbrechen,
 Mein eigen Herz entzwei.
 Ich kann dich nicht verdammen,
 Bis du mir erst bekennt
 Warum in deinen Flammen
 Mein eignes Herz schon brennt.«
 »Herr Bischof, mit mir Armen
 Treibt nicht so bösen Spott,
 Und bittet um Erbarmen
 Für mich den lieben Gott,
 Ich darf nicht länger leben,
 Ich lieb' kein Leben mehr,
 Den Tod sollt ihr mir geben,
 Drum kam ich zu euch her.
 Ein Mann hat mich betrogen,
 Hat sich von mir gewandt,
 Ist fort von mir gezogen
 Fort in ein andres Land.
 Die Blicke sanft und wilde,
 Die Wangen rot und weiß,
 Die Worte still und milde,
 Die sind mein Zauberkreis.
 Ich selbst muß drin verderben,
 Das Herz tut mir so weh,
 Vor Jammer möchte' ich sterben,
 Wenn ich zum Spiegel seh'.
 Drum laßt mein Recht mich finden,
 Mich sterben, wie ein Christ,
 Denn alles muß verschwinden
 Weil er mir treulos ist.«
 Drei Ritter ließ er holen:
 »Bringt sie ins Kloster hin,
 Geh, Lore! Gott befohlen,
 Sei dein berückter Sinn.
 Du sollst ein Nönnchen werden,
 Ein Nönnchen schwarz und weiß.
 Bereite dich auf Erden
 Zum Tod mit Gottes Preis.«
 Zum Kloster sie nun ritten,

Die Ritter alle drei,
Und traurig in der Mitten
Die schöne Lore Lay.
»O Ritter, laßt mich gehen,
Auf diesen Felsen groß,
Ich will noch einmal sehen,
Nach meines Buhlen Schloß,
Ich will noch einmal sehen
Wohl in den tiefen Rhein,
Und dann ins Kloster gehen,
Und Gottes Jungfrau sein.«
Der Felsen ist so jähe,
So steil ist seine Wand,
Sie klimmen in die Höhe,
Da tritt sie an den Rand,
Und sprach: »Willkomm, da wehet
Ein Segel auf dem Rhein,
Der in dem Schifflin stehet,
Der soll mein Liebster sein.
Mein Herz wird mir so munter,
Er muß der Liebste sein,«
Da lehnt sie sich hinunter
Und stürzt in den Rhein.
Es fuhr mit Kreuz und Fahne
Das Schifflin an das Land,
Der Bischof saß im Kahne,
Sie hat ihn wohl erkannt.
Daß er das Schwert gelassen,
Dem Zauber zu entgehn,
Daß er zum Kreuz tät fassen,
Das konnt' sie nicht verstehn.
Wer hat dies Lied gesungen
Ein Priester auf dem Rhein
Und immer hat's geklungen,
Vom hohen Felsenstein
Lureley
Lureley
Lureley.
Als wären es meiner drei!